

# Brainstorming zu möglichen Transferschritten für die Stärkung von Caring Communities in Paderborn

Dokumentation im Rahmen des Pilotprojektes  
„Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken – Potenziale  
und Limitierungen einer ambulante und stationäre Sekto-  
ren verbindenden Begleitung und Seelsorge“

Verfasst von: Marion Riese  
Katharina Brüseke  
Martin Schwentker  
Ulrich Feeser-Lichterfeld

Datum: 15.04.2020

s\_inn ist ein Verbundprojekt der

EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einführung .....</b>	<b>3</b>
<b>1.1 Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken .....</b>	<b>3</b>
<b>1.2 Workshop zum Auftakt des Pilotprojektes .....</b>	<b>3</b>
<b>1.3 Brainstorming zu möglichen nächsten Transferschritten .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Sammlung möglicher Transferschritte zur Stärkung von Caring Communities in Paderborn .....</b>	<b>4</b>
<b>2.1 Tischlerei .....</b>	<b>4</b>
<b>2.2 Infobörse .....</b>	<b>5</b>
<b>2.3 M_APP_E .....</b>	<b>6</b>
<b>2.4 Amt und Ehre .....</b>	<b>7</b>
<b>2.5 Datenschutz .....</b>	<b>8</b>
<b>2.6 Publik .....</b>	<b>9</b>
<b>2.7 Brücken-Bau-Stelle .....</b>	<b>10</b>
<b>2.8 Kapazitäten-Ampel .....</b>	<b>11</b>
<b>2.9 Seel_Sorgende .....</b>	<b>12</b>
<b>2.10 Lots_in .....</b>	<b>13</b>
<b>2.11 Türöffner .....</b>	<b>14</b>
<b>2.12 Brücken bauen 2.0 .....</b>	<b>15</b>
<b>2.13 Seelsorge<sup>2</sup> .....</b>	<b>16</b>
<b>2.14 Geschützte Transparenz .....</b>	<b>17</b>
<b>2.15 Mitläufer_in .....</b>	<b>18</b>
<b>2.16 Praxis_Planung fördern .....</b>	<b>19</b>
<b>2.17 WIR .....</b>	<b>20</b>
<b>2.18 Profil .....</b>	<b>21</b>
<b>2.19 Mehr_Wert .....</b>	<b>22</b>

## 1. Einführung

### 1.1 Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken

Das Pilotprojekt „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken – Potenziale und Limitierungen einer ambulante und stationäre Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge“ ist an der Katholischen Hochschule (KatHO NRW) in Aachen und in Paderborn angesiedelt und gehört zum Transfernetzwerk Soziale Innovationen (s\_inn). Es nimmt im Projektzeitraum der Jahre 2019 bis 2022 die herausfordernde Lebenssituation älterer und alter Menschen mit Versorgungsbedarf in den Blick. Im Fokus stehen die Übergänge zwischen Angeboten ambulanter und (teil-)stationärer Versorgung. Die hier bestehenden „Lücken“ gilt es zum Wohl der zu begleitenden Menschen zu „überbrücken“. Hierzu tragen eine Intensivierung und Optimierung bestehender Strukturen und Netzwerke bei, ebenso wie die Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze und Projekte – insbesondere in der seelsorglich-spirituellen Begleitung. Die Projektleitung am Standort Aachen liegt in den Händen von Prof. Dr. Rainer Krockauer, in Paderborn bei Prof. Dr. Ulrich Feeser-Lichterfeld. Transferpartner sind das Bräuderkrankenhaus St. Josef in Paderborn (Christoph Robrecht), der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn (Ralf Nolte) sowie der Caritasverband für das Bistum Aachen (Prof. Dr. Andreas Wittrahm).

### 1.2 Workshop zum Auftakt des Pilotprojektes

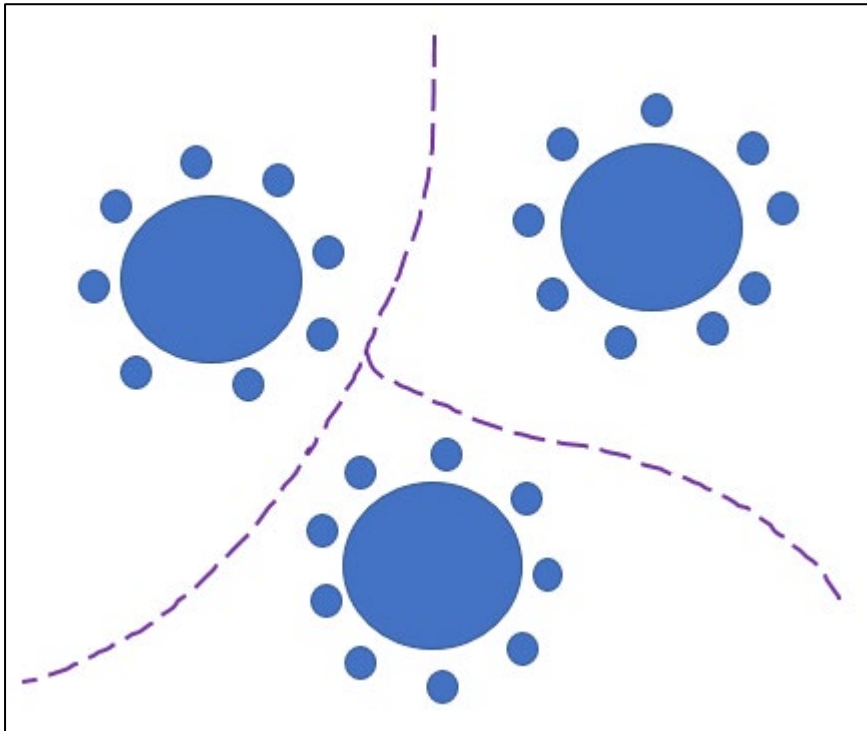
Um die am Standort Paderborn angesiedelte Transferinitiative „Pflegeverantwortung teilen“ einer größeren Öffentlichkeit bekannt zu machen und partizipativ mit den lokalen und regionalen Akteur\_innen weiterzuentwickeln, fand in den Räumlichkeiten der KatHO NRW in Kooperation mit den beiden Paderborner Transferpartnern am 2.10.2019 der Workshop „Brücken bauen zwischen stationär und ambulant – in gemeinsamer Verantwortung für unterstützungsbedürftige alte Menschen“ statt. Dieser Workshop konnte mit seinen knapp 50 Teilnehmer\_innen die Vernetzung von Pflege- und (Seel-)Sorgeakteur\_innen intensivieren und diente der Zielschärfung des Pilotprojekts.

### 1.3 Brainstorming zu möglichen nächsten Transferschritten

Bereits während des Workshops entwickelten sich diverse Ideen für weitere Transferschritte (vgl. Dokumentation zum Auftakt-Workshop). Das Projektteam hat diese gesammelt und zusammen mit den Ergebnissen der im Sommer 2019 geführten explorativen Interviews (vgl. Dokumentation der Interviews) als Grundlage für ein Brainstorming möglicher nächster Transferschritte genutzt. Dabei wurde bewusst auf Bewertungen der zahlreichen Vorschläge hinsichtlich Umsetzbarkeit, Nutzen oder Originalität verzichtet. Ziel war vielmehr, ein breites Spektrum an Möglichkeiten zu generieren, um anschließend hierüber mit den Transfer- und Projektpartner\_innen ins Gespräch zu kommen.

## 2. Sammlung möglicher Transferschritte zur Stärkung von Caring Communities in Paderborn

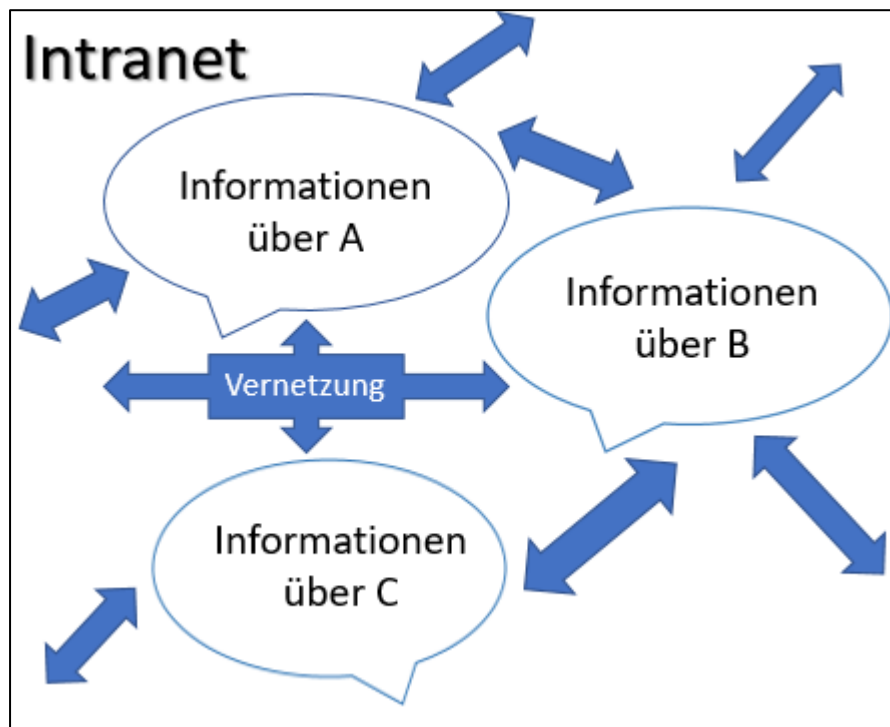
### 2.1 Tischlerei



Ziel: Informationen über bestehende Netzwerke bereitstellen und streuen

- Recherche zu Netzwerken, Runden Tischen, potenziellen Adressat\_innen (Vorauswahl?), Termine der nächsten Treffen
- Übersicht erstellen, veröffentlichen, verwalten

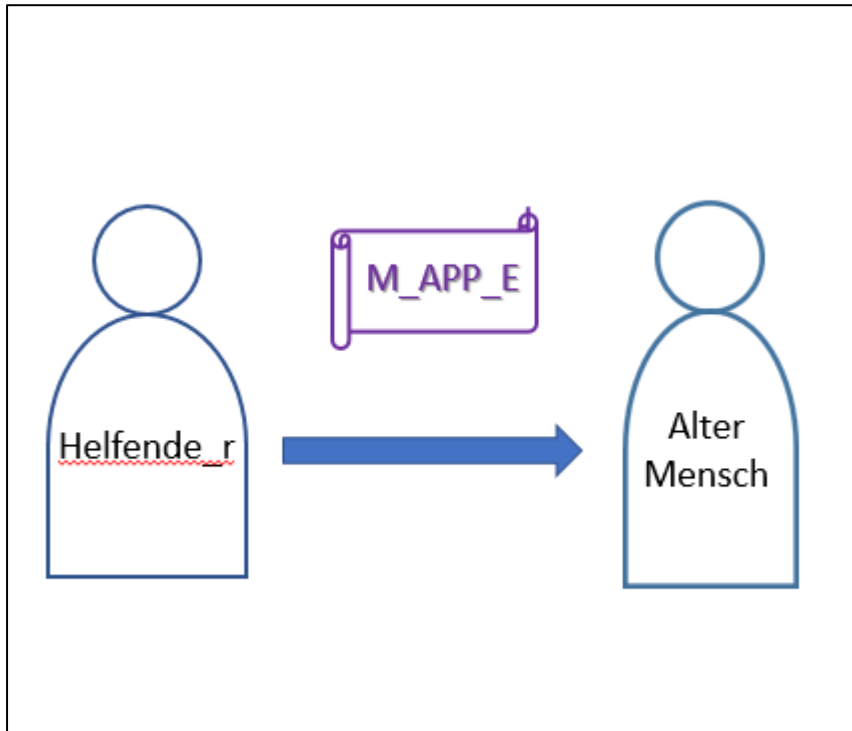
## 2.2 Infobörse



Ziel: Informationen über bestehende Angebote zusammentragen und Vernetzung fördern

- Informationsaustausch und -übersicht als Intranet bzw. Plattform und/oder „Messe“
- Adressat\_innenkreis erweitern (Politik, Ärzte, Polizei, polnische Pflegeanbieter\_innen, Vertreter\_innen sämtlicher Religions- und Glaubensgemeinschaften, ...)

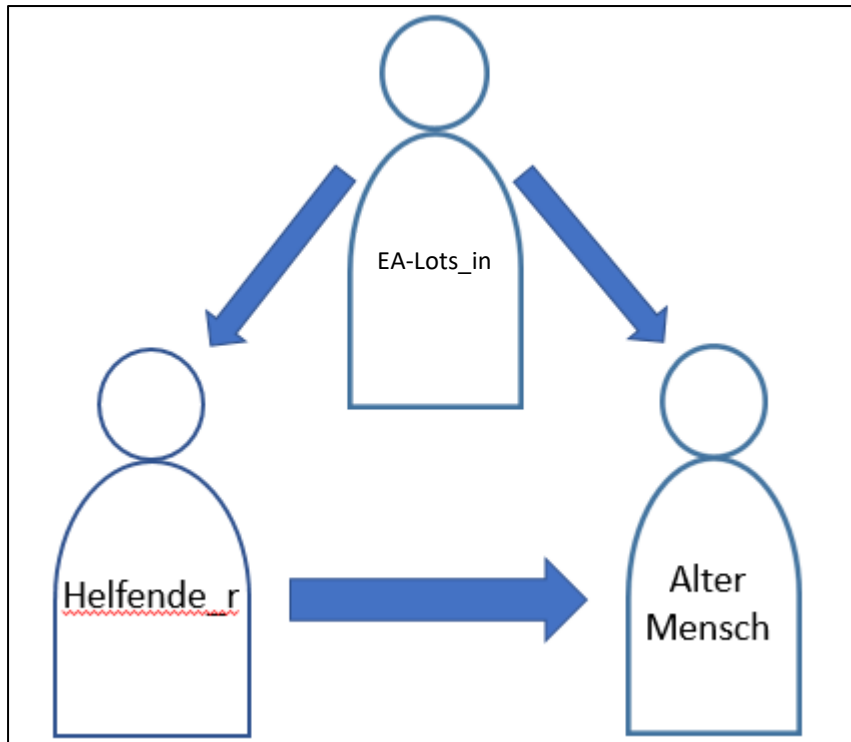
## 2.3 M\_APP\_E



Ziel: Betroffene analog und/oder digital informieren

- Niedrigschwelliger, einfacher Zugang zu Informationen über bestehende Angebote/Institutionen
- Mappe bzw. App, um jeden alten Menschen zu erreichen
- Möglicherweise verbunden mit Hausbesuch(en)
- Evtl. Zusammenarbeit PIKSL-Labor Bielefeld zur Simplifizierung

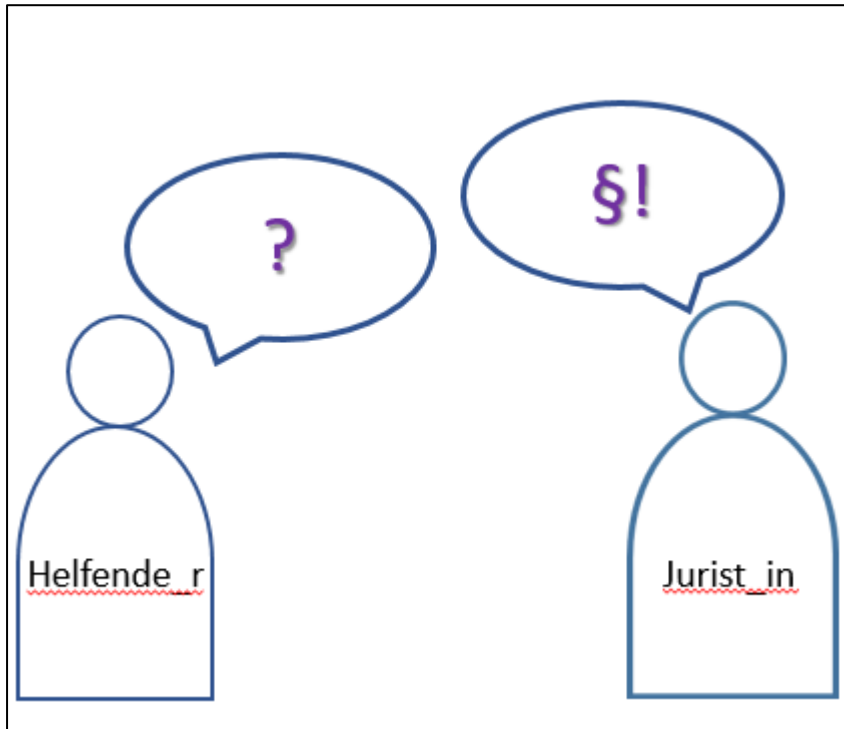
## 2.4 Amt und Ehre



Ziel: Ehrenamt stärken und koordinieren – möglicherweise auch institutionsübergreifend

- Gewinnung und Förderung Ehrenamtlicher
- Ermöglichung eines Ehrenamtes (z.B. auch ohne institutionelle Anbindung an Verbände)
- Qualifizierung ggf. (anteilig) institutionsübergreifend
- Begleitung (z.B. Supervision)
- Honorierung (ggf. auch finanziell)

## 2.5 Datenschutz

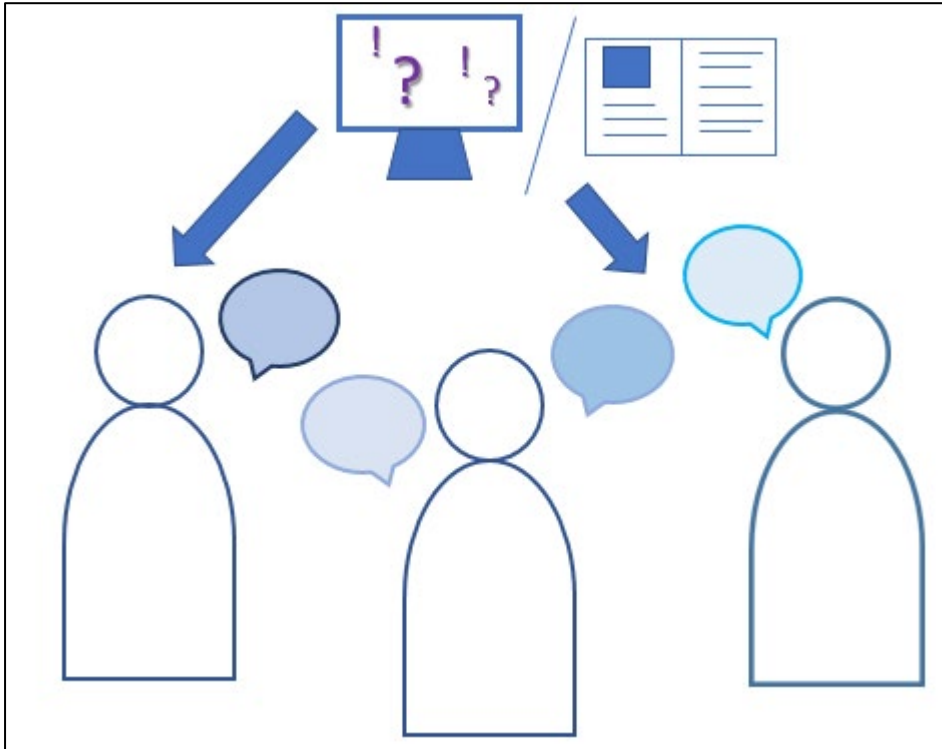


Ziel: Niedrigschwelliger und praxisorientierter Zugang zum Umgang mit dem Datenschutzgesetz

- Juristische Beratung z.B. in Form einer Fortbildungsveranstaltung mit Blick auf konkrete Lösungen



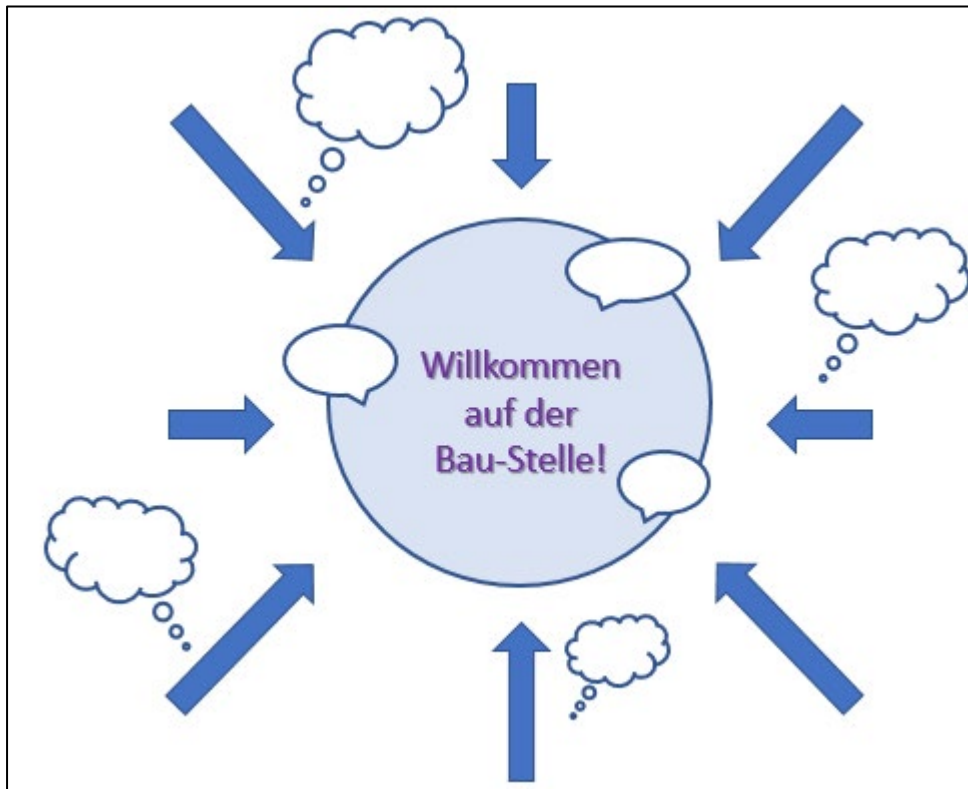
## 2.6 Publik



Ziel: Öffentlichkeitsarbeit fördern

- Öffentlichen Diskurs anregen (z.B. eigene Hilfebedürftigkeit)
- Z.B. WDR, Social Media

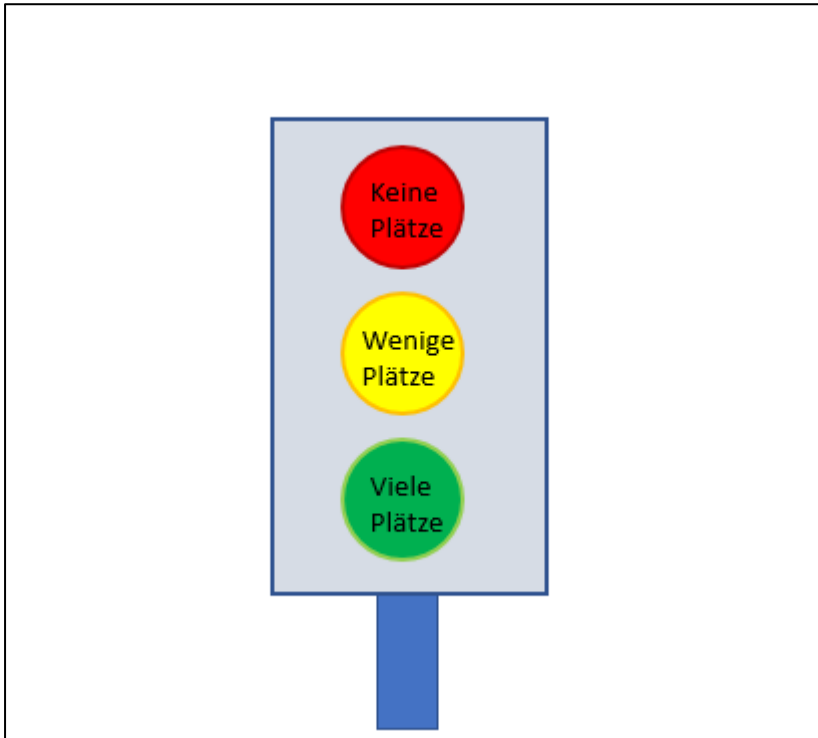
## 2.7 Brücken-Bau-Stelle



Ziel: Kontinuierlich und regelmäßig stattfindende offene Treffen (Einladung über Verteiler)

- Informationen über Transferinitiativen
- Informationen von und Austausch mit Teilnehmenden

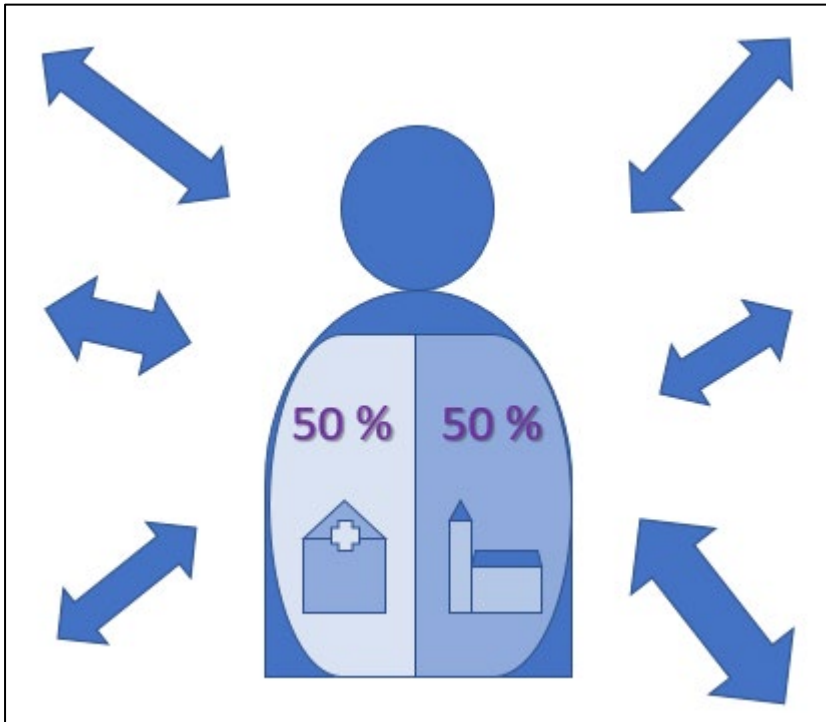
## 2.8 Kapazitäten-Ampel



Ziel: Niedrigschwelliger Zugang zu leicht verständlichen Informationen

- Online und/oder als App
- Evtl. Zusammenarbeit PIKSL-Labor Bielefeld zur Simplifizierung

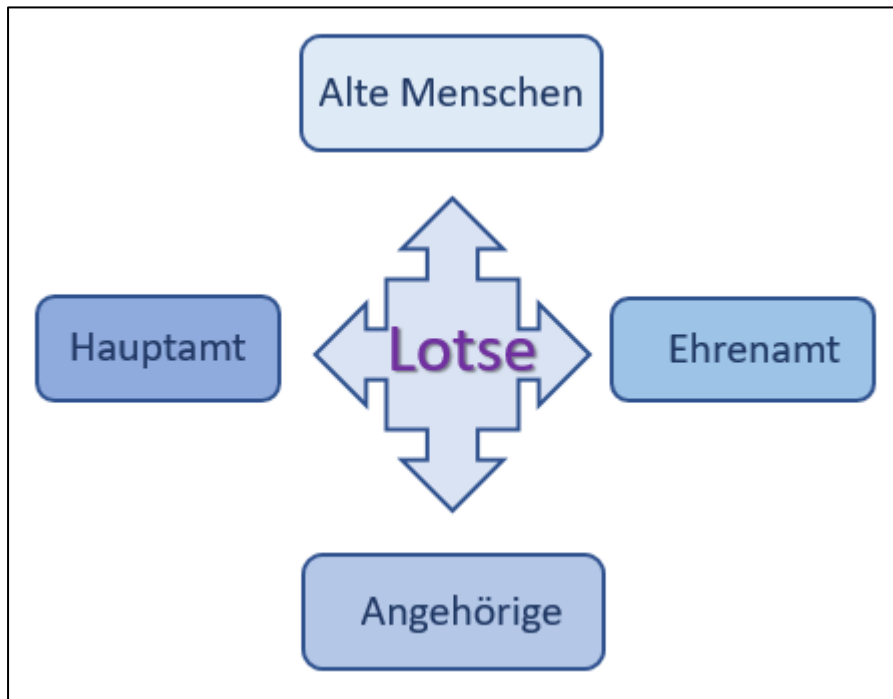
## 2.9 Seel\_Sorgende



Ziel: Stärkere Verknüpfung kategorialer und territorialer Seelsorge

- Z.B. durch einen Stellen-Mix
- Dafür ist eine Einbindung des EGV notwendig

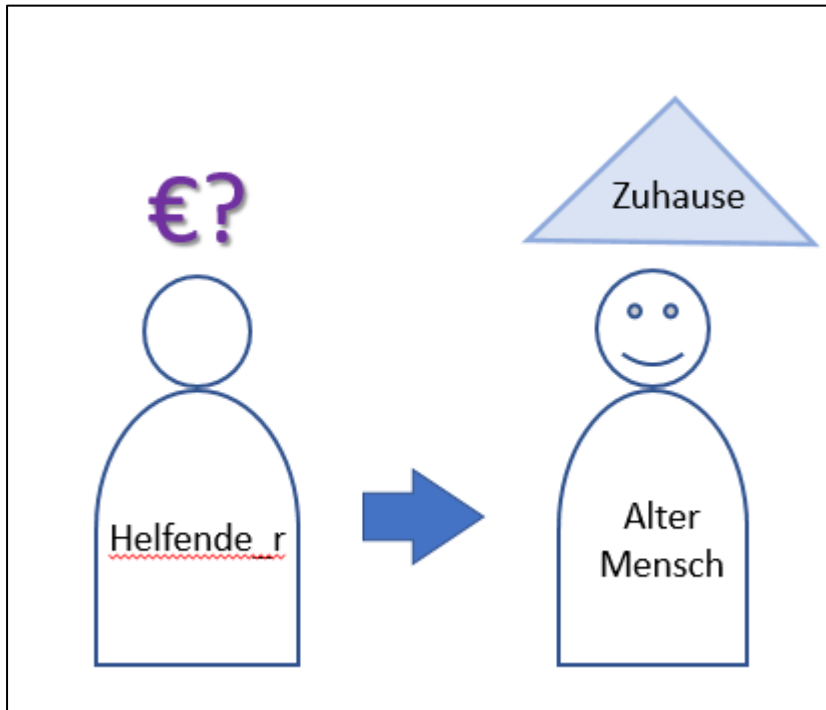
## 2.10 Lots\_in



Ziel: Eine zentrale Anlaufstelle für „alle(s)“

- Ein\_e Ansprechpartner\_in/eine Hotline zur Erfassung und Weitergabe benötigter Informationen

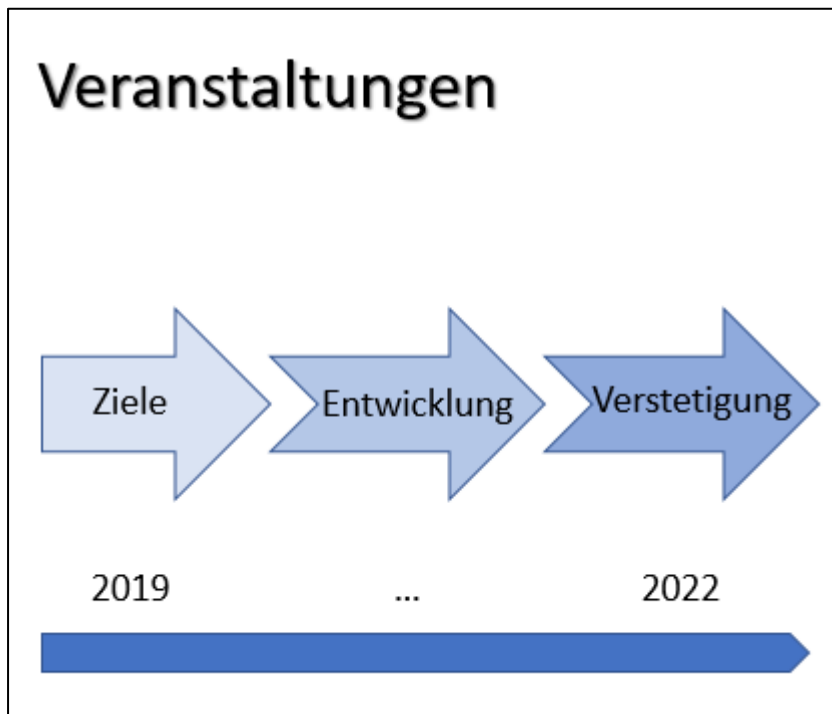
## 2.11 Türöffner



Ziel: Hilfen nicht vor der Haustür enden lassen

- Aufsuchende Hilfen in Form von Alltagsbegleiter\_innen auf- bzw. ausbauen (auch in Einrichtungen der Alten- und Krankenhilfe)
- (auch) Hauptamt: Finanzierungsmöglichkeiten ausloten bzw. schaffen
- Staat/Politik ins Boot holen bzw. in die Pflicht nehmen
- Ehrenamt: Evtl. Pat\_innenmodell (z.B. ehemals in Betreuung alter Menschen involvierte Angehörige)
- „Rollende“ Apotheken, (Zahn-)Ärzte, Optiker, ...

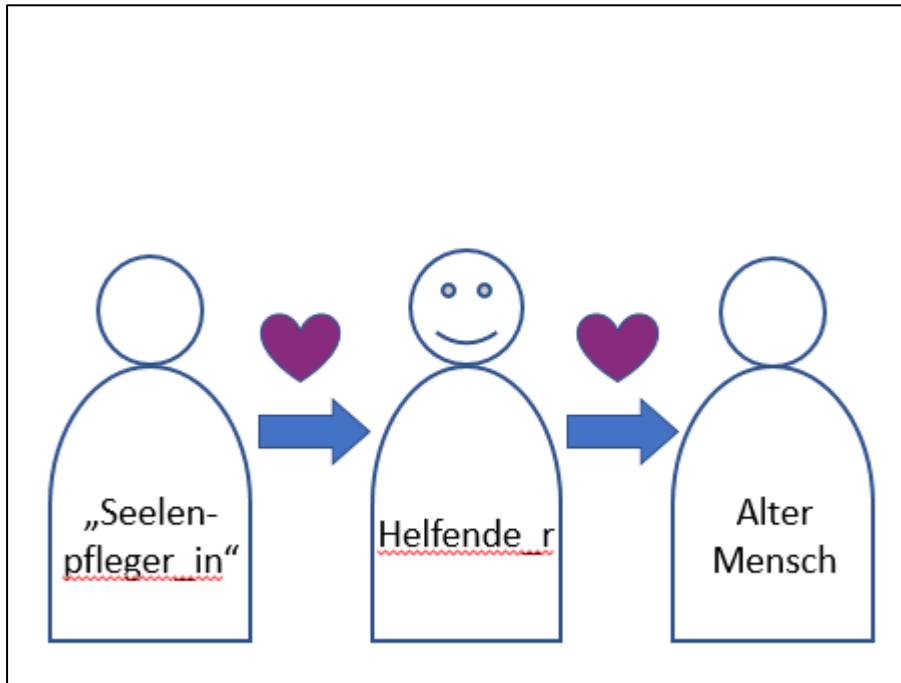
## 2.12 Brücken bauen 2.0



Ziel: Gemeinsam aktiv etwas erarbeiten, Networking stärken

- Neuauflage des Workshops in ähnlichem Format
- Adressat\_innenkreis erweitern (Politik, Ärzte, Polizei, ...)

## 2.13 Seelsorge<sup>2</sup>

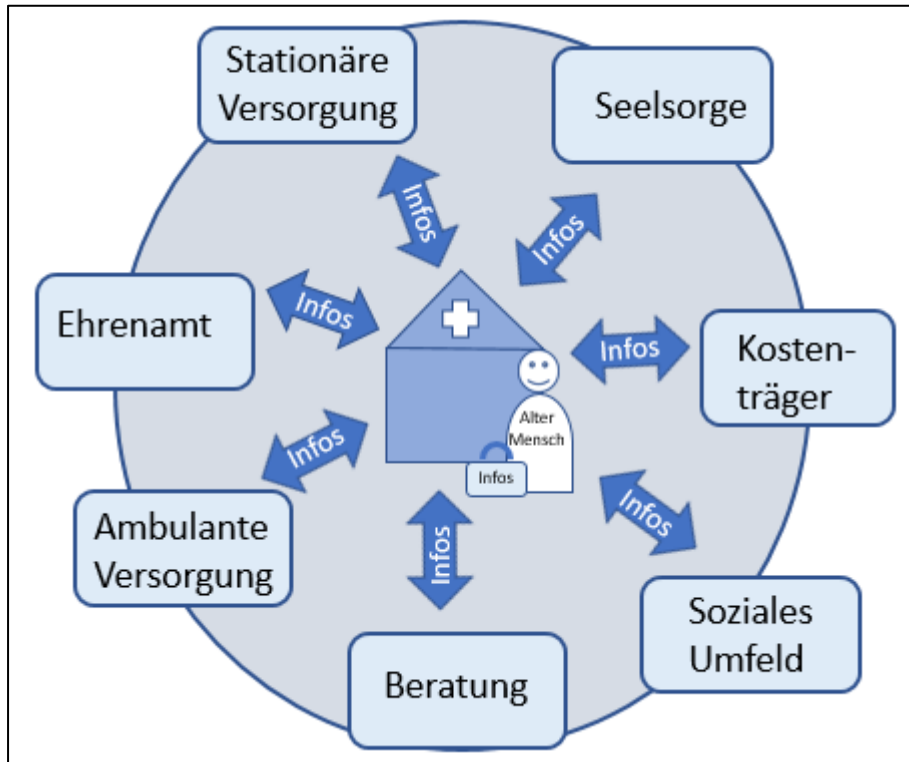


Ziel: Seelsorge für Sorgende (z.B. Angehörige, Pflegekräfte, Seelsorger\_innen)

- Anliegen: Die Sorge um die Seelen der Sorgenden
- Unterstützungsmöglichkeiten zur psycho-emotionalen Entlastung identifizieren, entwickeln, fördern



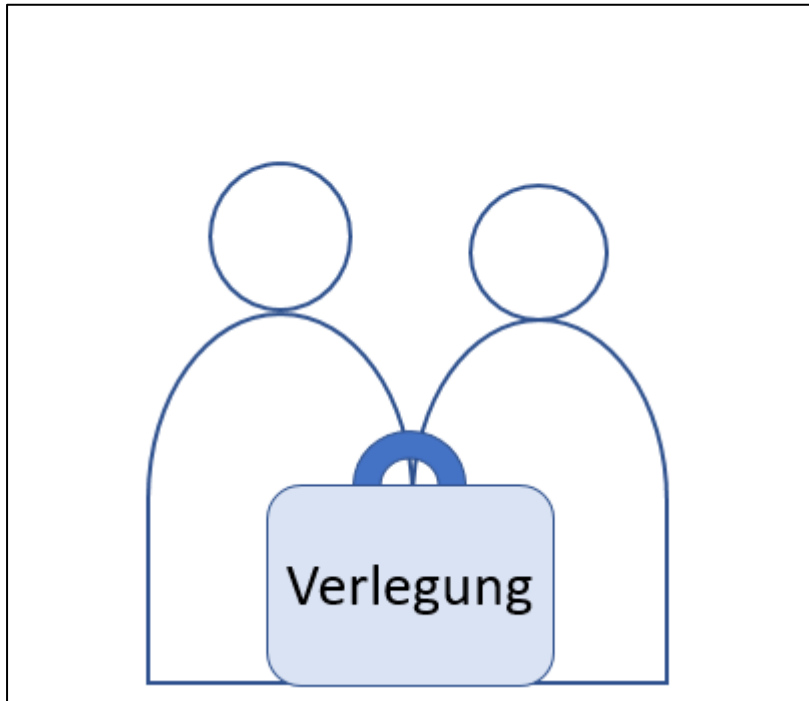
## 2.14 Geschützte Transparenz



Ziel: Verbesserung der Kommunikation zwischen Primär- und Folgehilfen im Entlassmanagement

- Z.B. Gemeinsame Datenbank für beteiligte Akteur\_innen, um Übergänge/virtuelle Fallbesprechungen zu erleichtern
- Z.B. bei Bedarf Einverständniserklärung zur Datenweitergabe an beteiligte Dritte (z.B. auch (Heimat-)Gemeinde)
- Mehr Vorlaufzeit bei Entlassungen
- Evtl. Gründung eines eigenen Runden Tisches

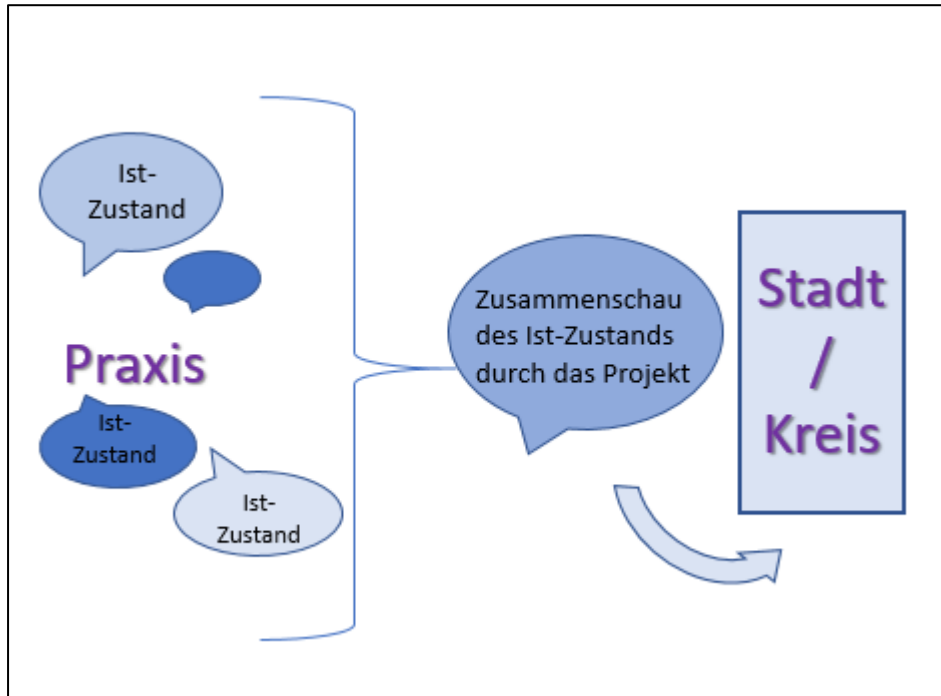
## 2.15 Mitläufer\_in



Ziel: Überleitungen strukturiert begleiten

- In Einrichtungen bzw. übergeordnet „Entlassmanager\_innen“
- Zusätzlich: Kümmerer, die bereits vor Entlassung involviert sind und den Übergang eine Zeitlang nicht (nur) organisatorisch, sondern v.a. „menschlich“ begleiten
- Bei Bedarf z.B. bereits vor Entlassung aktives Vorstellen von Pflegediensten
- (auch) Hauptamt: Finanzierungsmöglichkeiten ausloten bzw. schaffen
- Ehrenamt: Evtl. Pat\_innenmodell (z.B. ehemals in Betreuung alter Menschen involvierte Angehörige)

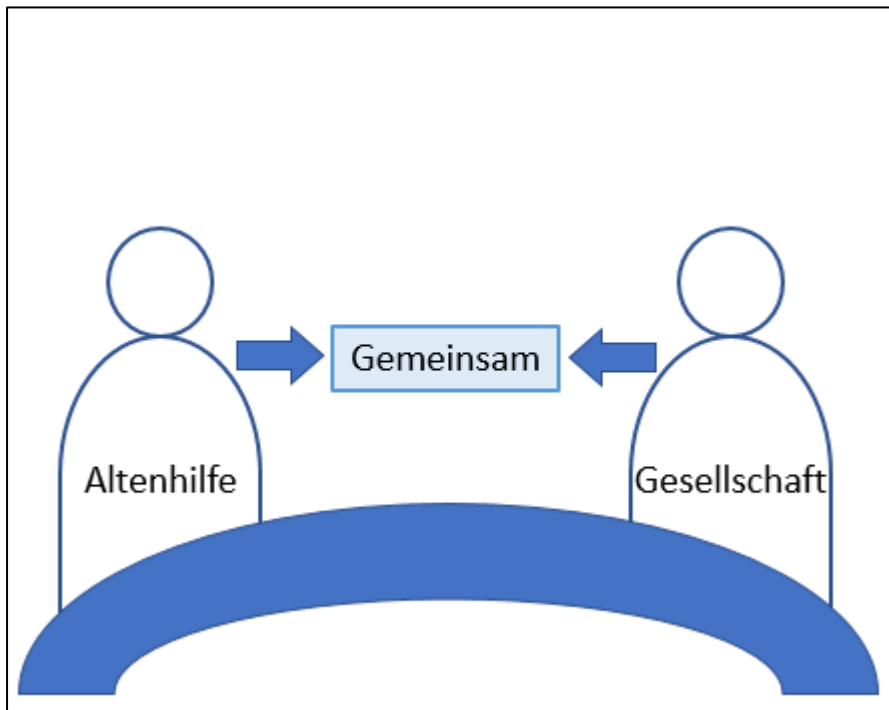
## 2.16 Praxis\_Planung fördern



Ziel: Sensibilisierung des Kreis Paderborn für Rückmeldungen hinsichtlich (zu) geringer bzw. gering bemessener Kapazitäten

- Z.B. durch Rücklauf aus den in 2019 geführten Interviews
- Potenzielle Ansprechpartner\_innen: Sozial- und Fachplanung

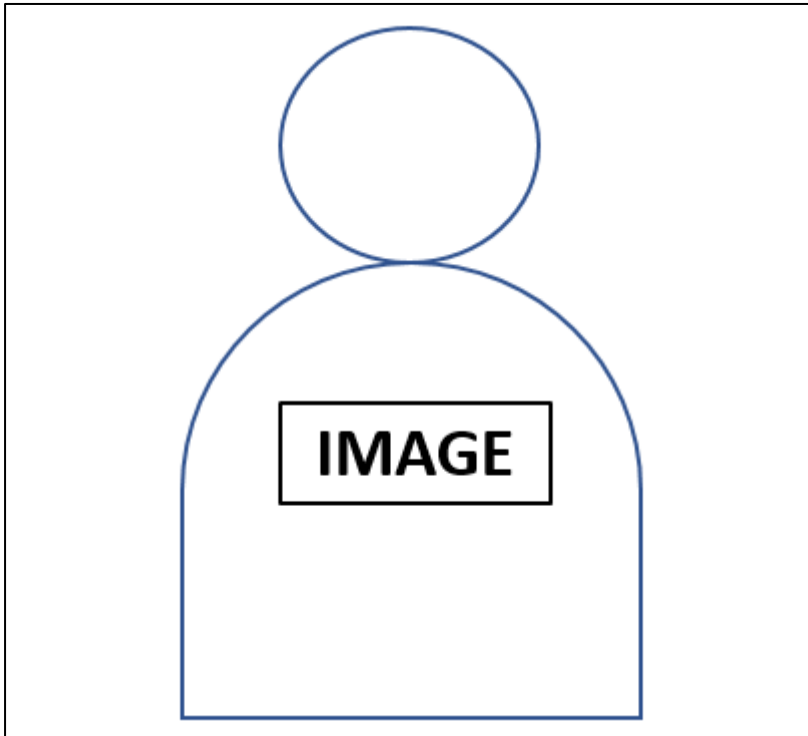
## 2.17 WIR



Ziel: Gesellschaft, Gemeinde, Kirche stärker einbeziehen

- Stärkung der Integration und Interaktion zwischen bestehenden Einrichtungen bzw. Angeboten und Gesellschaft (z.B. Schüler\_innenpraktika, Grundschulkindern zupfen Unkraut)
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen (z.B. Kunst, Kultur, Vorträge in Einrichtungen der Altenhilfe)

## 2.18 Profil



Ziel: Anerkennung und Aufwertung von (Seel-)Sorgeberufen und -tätigkeiten

- Seelsorge als Alleinstellungsmerkmal christlicher Einrichtungen: Was macht ein christliches Krankenhaus eigentlich aus?
- Vernetzung und Anerkennung „offizieller“ und „inoffizieller“ Seelsorge
- Aufwertung Pflegeberufe/supportiver Dienste

## 2.19 Mehr\_Wert



Ziel: Mehr Zufriedenheit bei Betroffenen, Angehörigen, Sorgenden durch:

- Mehr Geld für Haupt- und Ehrenamt
- Mehr Geld für Betroffene, um sich „Versorgung“ leisten zu können
- Mehr Personal
- Mehr Vernetzung Ehrenamt - Hauptamt
- Mehr Angebote bzw. Plätze (insb. KZP)
- Mehr trägerübergreifende und -unabhängige Beratung
- Mehr Zeit für das Zwischenmenschliche